

des Adressaten aus. Die im Glauben an das universale Heilshandeln begründete „Heilsmöglichkeit der Heiden“ muß nach diesem Konzept heilsgeschichtlich irrelevant bleiben, soll nicht die Mission der Kirche ihrerseits überflüssig werden.

Aus dieser Aporie führt nur eine konsequente Theologie der „Kirche als universales Heilssakrament“ (LG 48 u. ö.). Dieses Theologumenon wird zwar einleitend zitiert, aber in seinem Gehalt nicht entfaltet und auch im späteren Kapitel „Das Wesen der Kirche“ nur gestreift. Mit diesem Väterwort bekennt die Kirche die logische Priorität des Heilshandelns Gottes in Schöpfung und Geschichte und sich selbst als sichtbares Zeichen dieser Gnadenwirklichkeit. Den Menschen diese Wirklichkeit des Handelns Gottes zu erschließen, Gottes Mitsein erfahrbar zu machen, ist die Mission der Kirche als Zeichen Gottes unter den Völkern. Nicht ein zu kompensierendes Defizit, sondern der Überfluß der Liebe Gottes muß der Ausgangspunkt der Missionstheologie sein.

Aachen

Thomas Kramm

Eicher, Peter (Hrsg.): *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*, 4 Bde., Kösel/München 1984f.

Das „Neue Handbuch theologischer Grundbegriffe“ in 4 Bänden, hrsg. von PETER EICHER, folgt dem Ziel, den „Stand der katholischen Theologie in allgemeinverständlicher Sprache“ vorzustellen. Es ist gegenüber dem 1962 erschienenen von H. FRIES herausgegebenen „Handbuch theologischer Grundbegriffe“ vollständig neu gefaßt in der Auswahl und Erarbeitung der Stichwörter. Alle Fachgebiete der Theologie werden vorgestellt, aber auch pastoral-praktische und kontroverstheologische Stichwörter aufgegriffen. Der Herausgeber weist in seiner Einleitung ausdrücklich darauf hin, daß durch prinzipielle Beiträge zur „Feministischen Theologie“, zur „Theologie der Befreiung“ und zu politisch relevanten Themen wie „Armut“ und „Frieden“ auch diejenigen Konfliktfelder angesprochen werden, die „einen Weg in die Reform der Theologie, die zur Umkehr des Glaubens heute dringlich wird“ (3) markieren.

Auswahl und Inhalt der vorliegenden Artikel beweisen einmal mehr, daß der „Stand der katholischen Theologie“ nach wie vor eurozentrisch definiert wird. Dieser Mangel wird auch durch den erwähnten Ausblick auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie (selbst europäischer Provenienz) nicht gemindert. Schließlich fehlen nicht nur sämtliche den weltkirchlichen Wandel bezeichnende Stichwörter, wie „Theologie der Dritten Welt“, „Kontextuelle Theologie“, „Inkulturation“ (das HthG kannte wenigstens schon das Stichwort „Akkommodation“), „Dialog“ – geschweige denn „Afrikanische Theologie“ oder „Asiatische Theologie“, auch der Sache nach sind diese höchst aktuellen theologischen Entwicklungen nicht berücksichtigt. Hinweise finden sich nur in den Beiträgen von R. FRIEDLI („Mission/Missionswissenschaft“) und H. WALDENFELS („Religionsverständnis“) – entfernt auch bei F. X. KAUFMANN („Gesellschaft/Kirche“), die tatsächlichen theologischen Innovationen, die aus der neuen weltkirchlichen Situation resultieren, bleiben aber in den relevanten Artikeln (z. B. „Ehe/Familie“, „Frömmigkeit/Spiritualität“, „Gemeinde“, „Kirche/Ekklesiologie“, „Liturgie“, „Offenbarung“, „Sakramente“, „Sozialethik“ u. a.) unberücksichtigt.

Daß ein theologisches Nachschlagewerk auch weltkirchliche Perspektive haben kann, hat das 1983 erschienene „Taschenbuch Religion und Theologie“, hrsg. von E. FAHLBUSCH, bereits bewiesen. Bei allem Respekt vor der historischen und systematischen Qualität der einzelnen Beiträge dieses neuen Handbuches, kann dem Gesamtwerk der Vorwurf des Anachronismus nicht erspart werden.

Aachen

Thomas Kramm